

Freude bei Hakuna Matata: Der Brunnen ist gebohrt!

Dingfinger Verein
Kenia erfolgreich:
Vortrag von Heinz
Gillig im November



Gillig. Nachdem der Bau des Brunnens in Ndunguni / Kenia durch den Verein „Hakuna Matata – Dingolfing für Kenia“ für diesen Sommer angekündigt war, begaben sich die dingfinger Familien Baumann und Gillig im August nach Kenia, um das Projekt zu begleiten. Die Bohrung bis in eine Tiefe von 50 Metern war rundum erfolgreich und somit sprudelte das Wasser bereits während des

ohrvorgangs sehr ergiebig. Die Wasserversorgung für die ca. 500 Einwohner ist damit langfristig gesichert. Im Anschluss daran wurden noch einige wunderschöne Bergtouren unternommen, um sich nach den anstrengenden Tagen in dem sehr abgelegenen und staubrockeren Dorf noch etwas zu entspannen. Wie schon in den letzten Jahren, berichtet Heinz Gillig auch heuer von der Reise in einem sicher wieder sehr interessanten und amüsanten Vortrag im Dingfinger Kolpinghaus, der am Sonntag, 22. November, um 19 Uhr stattfindet.

Definitiv ausgezahlt hat sich für Hakuna Matata die lange und intensive Vorbereitung des Brunnenebaus, die Ende 2009 mit der Gründung des Vereins begonnen hatte. Als Vision wurde damals festgelegt, dass innerhalb von fünf Jahren ein Brunnen in dem sehr trockenen Teil des ostafrikanischen Landes gebaut werden soll. Die Spendebereitschaft der Bevölkerung ermöglichte dann in den Folgejahren die weitere Ausplanung des Vorhabens.

Dass in Kenia die Uhren etwas anders gehen, zeigte sich dann auch gleich nach Ankunft der Dingfinger Delegation in Nairobi. Laut Vertrag sollten die Arbeiten bereits Ende Juli beginnen, auf Nachfrage vor Ort teilte die Bohrfirma jedoch mit, dass sie erst um den 17. August beginnen könnten, also kurz vor

Heimreise der Dingfinger. Nach langer Diskussion mit dem Geschäftsführer der absolut professionell agierenden Firma kam dann am nächsten Tag die freudige Zusage, dass doch noch in derselben Woche mit den Arbeitern begonnen wird.

Angekommen in Ndunguni, musste dann zunächst einmal die Zufahrtsstraße zum Dorf für Lkws passierbar gemacht werden. Waren die ersten 20 km Piste noch in recht passablem Zustand, so mussten auf den letzten fünf km noch etliche große Auswaschungen und Gräben verfüllt werden. Büsche gerodet und die Wege verbreitert werden. Die Dingfinger Helfer leisteten hier zusammen mit der Dorfbevölkerung mit Schaufeln und Hacken ganze Arbeit.

Wasser weist sehr gute Qualität auf

Groß war der Schreck dann am nächsten Morgen, als der Himmel wolkenverhangen war und es in Strömen regnete, was im August als trockenstes Monat des Jahres seit vielen Jahren nicht mehr der Fall war. Auf der einen Seite ein gutes Omen für den Bau eines Brunnens, aber es verzögerte die Ankunft der schweren Lkws nochmals um einige Stunden, da diese sich mehrfach im Morast festfuhren und aufwendig wieder

freigeegraben werden mussten. Gegen Mittag konnte dann jedoch die Bohrung beginnen und bereits am späten Nachmittag spritzte das erste Wasser aus dem Bohrloch, worüber die Freude bei den Dingfingern als auch bei den zahlreichen Zuschauern sehr groß war. Am Folgetag wurde die Wassermenge immer größer, was auch beim Geologen und der Bohrfirma für Verwunderung sorgte. So hatte man in der gesamten Gegend noch nirgends eine so große Wassermenge gesehen und etliche Bohrlöcher im Umkreis blieben bis auf eine Tiefe vom 150 m trocken. Das Wasser, das eine sehr gute Qualität aufweist, wurde auch gleich getrunken.

Die Freude bei der Bevölkerung von Ndunguni war dementsprechend groß, und es standen bereits während der Bohrung viele Menschen mit Kanistern um die Lkws, um etwas frisches Wasser abzufangen. Die Zeit, dass ca. fünf km Fußmarsch einfache Strecke für einen Kanister schmutzige, braune Brühe in Kauf genommen werden muss, ist somit vorbei und die Wasserversorgung ist langfristig gesichert.

Nach getaner Arbeit ging es dann für die beiden Familien Baumann und Gillig auf den zweiten Teil der Reise. Zunächst fuhr man in die Aberdaras, einen sehr wenig besuchten Nationalpark, wo auf einer Selbstversorger-Hütte in 3000 m Höhe Quartier gemacht wurde. Von dort ging es durch eine wunderbare tropische Hochgebirgslandschaft auf den 4001 m hohen Gipfel des LeSattima. Am nächsten Tag nahm sich die Gruppe unter Begleitung eines bewaffneten Rangers die Moor- und Heidelandsschaft des Parks mit vielen Tieren und Wasserfällen vor.

Für alle interessierten Afrika- und Bergfreunde gibt es dann viele schöne Bilder und Anecdotes zu der erfolgreichen Mission beim Vortrag von Heinz Gillig im Kolpinghaus Dingolfing am 22. November um 19 Uhr.



1. Vorstand Markus Baumann (re.) und Heinz Gillig nach getätigter Arbeit am Bohrloch.